

113

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwoch
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Son-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 499

Ahrensburg, Sonntag, den 23. April 1882

5. Jahrgang

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt“. Friedrich Fröbel's hundertster Geburtstag.

Wortto: Kommt laßt uns unsern Kindern leben
Am 21. April 1782 hat der große
Kinderfreund und Erzieher Friedrich Fröbel in
dem Pfarrhause des Dorfes Ober-Weisbach in
Thüringen das Licht der Welt erblickt. Tau-
sende von dankbaren Verehrern begingen die
heilige Feier eines Tages, der einem der
besten Söhne Deutschlands das Leben gab.
Fröbel wurde schon früh zur Pflege des Gar-
tens angehalten und mit der Natur vertraut.
Er verlor früh seine Mutter und der Verlust
lehrte ihn um so mehr das Gut mütterlicher
Pflege schätzen. — In Jena, Göttingen und
Berlin studirte er mit sehr spärlichen Mitteln
und mit längeren Unterbrechungen zuerst Ca-
meralia und später vorzüglich Naturwissen-
schaften, Mathematik, Ackerbau. Im Jahre
1805 entschloß er sich, in Frankfurt a. M.
eine Stelle als Lehrer an einer Muster-
schule anzunehmen, in welcher Unterricht und Er-
ziehung ganz nach Pestalozzi eingerichtet wurde.
Pestalozzi's Streben und Sehnen, in irgend
einem Winkel der Erde eine Armen-Erziehungs-
anstalt in seinem Geiste zu errichten, ergriff
Fröbel's feuriges Gemüth so mächtig, daß er
Ende August 1805 nach Pverdun wanderte,
wo Pestalozzi gerade kurz vorher angekommen
war, um seine Erziehungsanstalt für Lehrer
und Schüler zu organisiren. Fröbel blieb das
erste Mal nur kurze Zeit bei Pestalozzi, wan-
derte jedoch 1808 wieder zu ihm, um bis
1810 Theil an seinen Bestrebungen zu nehmen.

Er nahm Pestalozzi's Erziehungssystem, insbe-
sondere die Methode, den entwickelnden Unter-
richt auf die Anschauung zu gründen, lebhaft
in sich auf, um sie in vielen Punkten selbst-
ständig weiter auszubilden. In der Philosophie
wurde Fröbel am mächtigsten durch Fichtes
System der unendlichen Selbstthätigkeit des
Geistes angezogen, worauf Fichte in den
„Reden an die deutsche Nation“ auch die
„Nationalerziehung“ gründet. In Berlin folgte
dann Fröbel mit Jahn und Anderen dem
Rufe an die deutsche Nation, das ausländische
Joch abzuwerfen. Nach seiner Rückkehr aus
den Freiheitskriegen wurde Fröbel zum In-
specteur des mineralogischen Museums in Berlin
ernannt, wo nun seine mathematisch gebildete
Anschauung reichliche Nahrung an den regel-
mäßigen Formen und Gestalten der Krystalle
fand. Seine Bestimmung, den Schatz seines
Wissens für die Erziehung der Jugend zu ver-
werthen, wurde aber bald wieder in ihm rege.
Er kehrte in die Berge und Thäler Thürin-
gens zurück, gründete dort die „allgemeine
deutsche Erziehungsanstalt“ in Griesheim,
welche bald nach dem Dörschen Keilhau bei
Nudolstadt überfiel. Die Achtung, welche
er dort erworben hatte, war jedoch zu klein,
um die Zöglinge alle unterzubringen, daher
mußte, bis die neuen Einrichtungen beendet
waren, Fröbel im Hühnerhause wohnen. Er
gönnte sich kaum das Nöthige, lebte von zwei
Brodten die Woche und zeichnete sich mit Kreide
das Stück ab, welches für jeden Tag bestimmt
war. Seine Frau theilte treulich die Arbeiten
und Opfer des Mannes. Auf den Reisen, die
er unternahm, um seine Grundsätze weiter zu
verbreiten, verbrachte er manche Nacht unter
freiem Himmel, um die Kosten des Quartiers
zu sparen und das Geld für die Erziehung

irgend eines armen Kindes zu verwenden.
Fröbel's Mitarbeiter waren Middendorf, Lan-
genthal und Barop. Der Familienverein dieser
Keilhauer Erziehungsgeossen lebte wie einst
in Holland „die Brüder vom gemeinsamen
Leben.“ Ein Bruder Fröbel's, der ein einträg-
liches Fabrikgeschäft zu Osterode am Harz
hatte, stellte sich mit Hab und Gut dem Bruder
zur Verfügung. Inbessen die bürgerlichen Vor-
urtheile gegen das neue Unternehmen und die
Demagogenverfolgungen veranlaßten beinahe
den Untergang der trefflichen Anstalt, die erst
nach 1833 wieder aufblühte. Inzwischen hatte
Fröbel den vaterländischen Boden verlassen
und wurde in der Schweiz Director eines
Waisenhauses in Burgdorf.

In der Schweiz sowohl wie in Thüringen
hatte Fröbel das Volk und seine Sitten in
seiner Ursprünglichkeit kennen gelernt und mit
dem tiefen Ernst seines Strebens den Plan
zur Reife gebracht, an den Anfang des Lebens,
an die früheste vorchulfsfähige Jugend die bil-
dende Hand zu legen, die Erziehung des Kindes
in der Familie zu reformiren und zugleich zu
einer gesellschaftlichen, socialen zu erheben.
Nach einigen Jahren mühevoller Wirkksamkeit
kehrte Fröbel wieder nach Deutschland zurück
und gründete hier Familienvereinigungen, um
die Kinder gemeinsam in einer Kleinkinder-
Beschäftigungs-Anstalt zu erziehen. In dersel-
ben sollten sie durch zweckmäßige Spiele und
Arbeiten geistig und körperlich angeregt und
zur Selbstthätigkeit geführt werden. Die erste
derartige Anstalt errichtete er 1837 in Blan-
kenburg. Lange wußte er keinen passenden
Namen. Da blieb er eines Tags auf einer
schönen Wanderung über den Steiger, im An-
blick des zu seinen Füßen liegenden lieblichen
Blankenburg, plötzlich wie gefesselt stehen.

Sein Auge nahm einen verklärten Ausdruck
an und dann rief er laut in die Berge hinein:
„Kindergarten“ soll die Anstalt heißen.

Seit jener Zeit sind tausende von „Kinder-
gärten“ in und außerhalb Deutschland gegrün-
det. Fröbel selbst war noch als Greis von
70 Jahren auf der vierten allgemeinen deut-
schen Lehrerversammlung zu Gotha vom 1.
bis 3. Juni 1852 Zeuge der jubelnden Be-
geisterung seiner Zeitgenossen für den großen
Kindergärtner. Wenige Tage nachher, am 21.
Juni 1852, schlug seine Todesstunde, in der
er den Freunden erklärte: „daß die innigste
Vereinigung mit Gott, der Natur und der
Menschheit das höchste Streben seines Lebens
gewesen sei.“

Der Pädagog Diesterweg bezeichnet Fröbel
als einen Schüler Pestalozzi's, der über den
Meister hinausgeht, aber, das, was jener sein
Lebtag vergeblich gesucht, gefunden. Er bezeugt
ferner, daß Pestalozzi das Princip der An-
schauung, Fröbel aber das der Arbeit, nach
welchem Pestalozzi vergeblich gesucht, aufge-
stellt, aber auch in genialer Weise die Mittel
geboten habe, dasselbe anzuwenden. Und darin
erkennt er das Hauptverdienst Fröbel's.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 21. April. Das In-
stitut der Gerichtsvögte ist aufgehoben worden,
die Betreffenden haben ihre Dienstiegel zc.
spätestens bis zum 1. Mai d. J. an die kgl.
Amtsgerichte abzuliefern. Die Gerichtsvögte
hatten bisher den Nachlaß der ohne Erben
verstorbenen Personen zu inventarisiren, unter
Siegel zu nehmen und event. zu verkaufen;
voraussichtlich wird diese Function den Ge-
richtsvollziehern übertragen werden.

„Ja, Sir,“ erwiderte Marks, und seine
Zähne klapperten im Munde.

„Hier, Marks, nehmen Sie die Sachen und
gehen Sie heran,“ sagte er, die Reisendecke auf
den Mantelfack werfend.

„Ich will erst vor Ihrem schönen Feuer
die Füße erwärmen, Mrs. Mc. Garth, ich
glaube, ich komme gar nicht heim, so durch-
frozen bin ich.“

„Willkommen, Captain, willkommen!“ er-
widerte die behäbige Dame, „vielleicht erlauben
Sie, daß ich Ihnen etwas Warmes bereite,
etwas Glühwein, das benimmt die Kälte besser,
wie alles übrige.“

„Nein, ich danke, Mrs. Mc. Garth, nur
drei Minuten meine Füße vor Ihrem Feuer,
dann will ich rasch nach Hause.“

„Gehen Sie durch den Eichenweg oder die
Avenüe?“ fragte Marks, welcher noch immer
wartete.

„Den kürzesten Weg, den Eichenweg, natür-
lich,“ erwiderte sein Herr, „warum in aller
Welt fragen Sie? Und nun machen Sie, daß
Sie fortkommen!“

„Nur weil Corbetts Frau krank ist und ich
vermüthe, daß keiner mehr munter sein wird,
um die Thore zu öffnen.“

„Dann macht das nichts, ich kann den
anderen Weg gehen.“

Wittve hatte eine wirkliche Bewerbung von
Mr. Marks nie ermuntert. Er kehrte häufig
bei ihr ein, um ein Glas ihrer ausgezeichneten
Ale zu trinken, und sich lebenswürdig zu
machen, aber er war trotzdem kein Günstling
in den Augen der Wirthin zur „goldenen
Garbe.“

Sie begünstigte seinen Besuch, um die Kund-
schaft vom Schloß zu haben und hörte gern
die Neuigkeiten an, die er mitbrachte, aber
weiter ließ sie es nicht kommen.

Jetzt eben hatte er ihr die vertrauliche Mit-
theilung von den ungewöhnlichen Ereignissen
des vorausgegangenen Tages gemacht, als die
Postkutsche vor der Thür hielt.

Marks sprang auf und öffnete die Thür,
gefolgt von Mrs. Mc. Garth mit der Lampe
in der Hand.

Captain Sinclair stieg aus der Kutsche.
„Da sind Sie ja, Marks, ist alles wohl
zu Hause?“

„Alles wohl, Sir,“ sagte Marks mit dem
Hut in der Hand.

„Hier Mid,“ sagte der Captain zum Kut-
scher, ihm ein Trinkgeld hinhaltend.

„Danke, Captain, und gute Nacht, Sir,“
und das Gefährt rollte weiter.

„Bewünscht kalt heute Nacht,“ rief der
Captain.

Sie sprang auf und horchte: zwei Herren,
ein älterer mit grauen Haaren und ein jün-
gerer, gingen Arm in Arm am Fenster vorbei,
die Straße hinunter. Ein Schrei entfuhr ihren
Lippen.

„Ruht ihn! Ruht ihn! — O, Ferdinand,
Ferdinand!“ — und bewußtlos sank sie zu
Boden.

Um halb acht Uhr am 29. December hielt
die Postkutsche von Banbridge vor dem Krüge,
oder, wie der Besitzer sich ausgedrückt hatte,
dem „Hotel zu Common Croß,“ welches sich
des Titels „der goldenen Garbe“ erfreute.

Ein schön gemaltes Exemplar einer reifen
Garbe hing über dem Eingang und darunter
stand mit großen Buchstaben, daß hier jeg-
liche Art Gastmähler besorgt würden und gute
Betten für Menschen und Thiere zu haben
wären.

Dies originelle Etablissement war wohlbe-
kannt in der ganzen Nachbarschaft und die
muntere Wirthin, eine Wittve, schön und 40
Jahre alt, war eine allbeliebte Persönlichkeit.

Das Gerücht hatte seiner Zeit gesagt, daß
die stattliche Gestalt, welche seit länger als
einer Stunde in ihrem kleinen gemüthlichen
Privatzimmer mit ihr geplaudert hatte, der
begünstigte Bewerber um sie sei, aber die

Ruth Morrison. 15

Roman aus dem Englischen.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„D, können Sie nicht gleich ermitteln,
wohin Captain Sinclair gegangen ist?“ bat
Ruth den Kellner.

„Gewiß, Madame,“ und der Mann eilte
zum zweiten Male fort nach der Halle, von
Ruth gefolgt, wo er den Hausknecht nach dem
Captain fragte.

„Wohin ging er von hier? Nahm er einen
Wagen?“ fragte sie.

„Er nahm einen Wagen, Madame, kurz
vor zwölf Uhr, aber der Captain sagt nie,
wohin er will, noch nennt er den Weg, den
er einschlägt; sicherlich weiß es keiner der Leute,
ich kann aber den Stallknecht fragen, wenn Sie
es wünschen.“

„Bitte, thun Sie das,“ sagte Ruth mit
verzweifelnder Stimme, und sie wankte zurück
in das Zimmer.

Sie hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, als
sie hörte, wie zwei Menschen die Treppe her-
unter kamen und eine Stimme laut wurde,
welche gleich einer electrischen Batterie auf sie
wirkte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G O M B.I.G.

— Das heutige Kreisblatt enthält eine Bekanntmachung des Königl. Landraths, betr. die Nichterhebung der betreffenden Monatsraten der Klassen- und Einkommensteuer gemäß der Befehle über den Steuererlaß. Es gelangen demzufolge in den 6 untersten Klassensteuerstufen (3—24 Mk. jährlich) die Monatsraten für Mai bis September, in den 6 obersten Klassensteuerstufen (30—72 Mk. jährlich) und den 5 untersten Einkommensteuerstufen die für Juni bis September nicht zur Erhebung. Es ist demnach im Steuerjahr 1882/83 nur $\frac{1}{12}$ resp. $\frac{2}{3}$ der veranlagten Klassen-, resp. Einkommensteuer zu zahlen, so daß in den untersten Steuerstufen z. B. statt 3 Mk. nur 1,75 Mk., statt 6 Mk. 3,50 Mk., in der höchsten Klassensteuerstufe statt 72 Mk. nur 48 Mark zu erlegen sind.

— An die Landwirtschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises richtet der Königl. Landrath eine Aufforderung zur Vertilgung der Dösel durch Ausstechen oder Abmähen.

— Die Strafbarkeit eines Kaufmannes, welcher seine Zahlungen eingestellt und während seiner Geschäftstätigkeit einmal die Bilanzziehung in der vorgeschriebenen Zeit unterlassen hatte, wegen Bankerotts, wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafenatz, vom 17. Januar d. J., dadurch nicht beseitigt, daß die unterlassene Bilanzziehung mit der Zahlungseinstellung in keinem Kaufsammenhange steht; vielmehr genügt zur Strafbarkeit, das beide Momente — Unterlassung der Bilanzziehung und Zahlungseinstellung — auf dasselbe Geschäft sich beziehen.

Altona. [Geschworenengericht, 19. April.] Der vorzüglichste Brandstiftung angeklagt ist der Friseur Blum aus Altona. In der Nacht vom 27. zum 28. Februar d. J. hat in der Dachwohnung des Angeklagten ein Brand stattgefunden, welcher jedoch bald gelöscht wurde. Einige ordentlich zusammengelegte Stücke Föhrenholz, eine Blase mit Petroleumäther, sowie die Spuren einer Pulverexplosion, welche man am Thortore vorfand, ließen den vorzüglichsten Brandstiftungsversuch unzweifelhaft erscheinen. Die vom Feuer völlig unbeschädigten Mobilien hatten nur einen Werth von 416 Mark, waren aber zu 2400 Mark versichert. Der Angeklagte leugnet entschieden der Urheber des Feuers zu sein. Nach kurzer Verhandlung erfolgt der Wahrspruch der Geschworenen auf „schuldig“ lautend, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu zwei Jahr Zuchthaus und zwei Jahr Ehrverlust verurtheilt.

— 20. April. Anlage wegen Straßensraubes wird gegen den Maurer Albrecht aus Falkenberg erhoben. In der Nacht vom 19. auf den 20. März d. J. hat der Angeklagte dem Arbeiter Behrens in Altona in der Wilhelmstraße die Uhr aus der Hand gerissen,

Nun nahm Marks das Gepäck und machte sich auf den Weg.

„Ha!“ flüster er, „wie nahm er die kleine Cassette in Acht, die wollte er mir nicht anvertrauen und selbst tragen. Es kann aber sein, daß sie früher, als er vermutet, den Eigenthümer wechselt.“

Marks öffnete eine kleine Pforte, welche von dem Fahrweg nach der früher von ihm bezeichneten Stelle führte, wo der Weg sich am Seeufer wendet. Dort angekommen, lehnte er die Sachen an den Stamm eines Baumes, die Decke und den Mantel zusammenfaltend und auf den Mantelsack legend, sodann legte er seine Hand hinter das Ohr und bog sich vor, um zu lauschen, ob nahende Schritte zu hören wären. Darauf sah er sich um, als ob er mit dem Auge den Boden abmesse.

„Ein klein wenig zu dunkel, aber nicht zu ändern,“ murmelte er, einen unruhigen Blick auf den Himmel richtend, wo dicke, dunkle Wolken das schwache Licht des Mondes verbunkelten.

Nachdem er noch einmal das Terrain beschaute hatte, schien er befriedigt zu sein und zog sich schleichend unter die Bäume hinter den Stamm einer dicken Eiche zurück, welcher ihn, selbst wenn es heller gewesen wäre, vor Entdeckung zu schützen geeignet war.

wurde aber sofort verfolgt und ergriffen; er will betrunken gewesen sein. Die Geschworenen sprechen das „Nichtschuldig“ aus, worauf Freisprechung erfolgt. — Gegen den Mauer Scheel aus Ottenen wird Anklage wegen vorzüglichster Brandstiftung erhoben. In dem von demselben bewohnten Hause ist zweimal Feuer ausgebrochen, jedoch beide Male im Entstehen gelöscht worden. Der Anklage zufolge hat Scheel allein ein Interesse an dem Brande gehabt, da seine Mobilien ihren Werth weit übersteigend versichert waren und er in sehr bedrängten Verhältnissen lebte. Nach kurzer Verhandlung verneinen die Geschworenen die Schuldfrage und der Gerichtshof spricht den Angeklagten kostenlos frei.

— 21. April. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Arbeiter Kuschel aus Stellingen wegen Sittenverbrechen verhandelt. Staatsanwalt Schwarz nimmt an, daß bei dem vom Vater gegen das eigene Kind begangenen Verbrechen mildernde Umstände ausgeschlossen werden müssen, der Verteidiger plaidirt hauptsächlich für mildernde Umstände. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet auf schuldig, ohne Milderungsgründe, worauf der Angeklagte zu 10 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust verurtheilt wird. — Das Dienstmädchen Wegner aus Budolowe wird des Kindesmordes angeklagt. Die Angeklagte soll ihr uneheliches Kind im März d. J. zu Langensfelde ertrickt haben. Sie wird unter Annahme mildernder Umstände von den Geschworenen schuldig gesprochen und zu 3 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Altona, 20. April. Gestern Abend hatte der deutsche Reform-Verein eine Versammlung, in welcher Herr Dr. Siegelerschmidt-Ottenen einen Vortrag über die Beschlüsse des Parteitages der deutschen Fortschrittspartei in Köln hielt. Der Vortragende entwickelte das Programm und wandte sich in heftigen Ausdrücken hauptsächlich gegen Eugen Richter und Dr. Gieschen und befürwortete die Wirtschaftspolitik des Reichstanzlers. Redner betonte ferner, daß er kein Freund des Tabakmonopols sei, empfahl jedoch nichtsdestoweniger die Einführung desselben. — Hierauf sprachen Wilkens-Hamburg (Socialist) und Ludwig Steinhagen. Beide stellten den finanziellen Bankerott Hamburgs als unabwendbar hin. In Folge der längeren Discussion dauerte die Versammlung bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

— Der gestern vom Schwurgericht zu 2 Jahren Zuchthaus nebst jährigem Ehrverlust verurtheilte Friseur Emil Georg Aug. Blum aus St. Pauli, hier wohnhaft, hat nach der Verhandlung dem ersten Staatsanwalt gegenüber ein reumüthiges Geständniß seiner Schuld abgelegt.

Glückstadt, den 21. April. Ein heftiges Feuer, welches gestern Abend kurz nach 7 Uhr

Den Revolver in der Hand und schußbereit, mit einem teuflischen Grinsen im Gesicht, kauerte er nieder, sein nicht ahnendes Opfer zu erwarten.

IX.

Captain Sinclair stand vor Mrs. Garths hellem Feuer, erst den einen Fuß und dann den andern gegen die Flamme haltend.

„Sie wissen, was Gemüthlichkeit ist, Mrs. Garth, und ich wundere mich,“ sagte er, „daß Sie noch Niemand gefunden haben, dieselbe mit ihm zu theilen.“

„O, Herr Captain, schämen Sie sich,“ erwiderte die Wittve lächelnd, und die Augen niederschlagend.

„Nun, was sagen Sie zu Marks?“ fuhr er mit neckischem Lächeln fort.

„Anfinn, Sir,“ erwiderte sie halb ärgerlich. „Aber, Herr Captain, um von Marks zu sprechen, es hat mir sehr leid gethan, von all den Unannehmlichkeiten zu hören, die gestern im Schlosse passirten.“

„Was für Unannehmlichkeiten?“ fragte der Captain begierig.

„Ach, ich vergaß, vermuthlich wissen Sie noch nichts davon; aber es kann mir keinen Schaden bringen, wenn ich das erzähle, was in Zedermanns Munde ist. Das erste, was ich

auf dem Boden des hiesigen Gymnasiums zum Ausbruch kam, zerstörte einen großen Theil des Dachstuhl und ist es dem energischen Einschreiten der Löschmannschaften zu danken, daß ein weiteres Umsichgreifen verhindert wurde. Die Bibliothek, die Naturalienammlung sowie die physikalischen Instrumente wurden sofort in der Nachbarschaft in Sicherheit gebracht. Eine Unterbrechung des Unterrichts wird nicht stattzufinden haben, da die Klassenzimmer, von denen nur einige durch Wasser gelitten haben, unbeschädigt geblieben sind.

Reinfeld, 20. April. Bei der heute hier selbst stattfindenden Controlversammlung hatte einer der Stellungspflichtigen das Unglück, in den sogenannten Herrentich zu fallen und soweit hineinzugetrathen, daß er dem Ertrinken nahe war. Da unter den Zuschauern Niemand war, der es wagte dem Verunglückten beizustehen, wurde die Lage desselben höchst bedenklich, als glücklicherweise der Seconde-Lieutenant der Cavallerie, Poel auf Bulmenau in die Nähe kam und sich in das Wasser stürzte um dem Manne zu helfen, was ihm auch unter dem Beifall der versammelten Menschen gelang.

Deßliches Holstein, 19. April. Ein Unglücksfall eigenthümlicher Art ereignete sich vorgestern nach der „Schl.-Holst. Ztg.“ in dem eine Stunde von Oldenburg entfernt liegenden Dorfe Raundorf. Ein Junger daselbst hatte einen eben der Schule entwichenen Knaben zum Walzen aufs Feld geschickt. Statt sich nun aufs Pferd zu setzen oder zu Fuß hinter der Walze her zu gehen, wie es sonst üblich ist, setzte der Knabe sich auf die Deichsel. Von diesem Sitze ist er nun, das Gesicht zur Erde gekehrt, heruntergefallen und die Walze nahm ihren Weg über ihn hin. Aber zum Unglück hatte der Knabe das Leitseil über den Nacken gehängt und da dieses nun straff wurde, blieben die Pferde gerade in dem Augenblick stehen, als die Walze sich über den Knaben befand. Als die in der Nähe befindlichen Arbeiter herbeigeeilt waren und ihn von der Walze befreit hatten, war er bereits eine Leiche; er hatte seinen Tod durch Erstickung gefunden.

Glensburg, 20. April. Auf der Frösleer Haide sind eine Menge Hümngräber, von denen in diesen Tagen eines geöffnet wurde. Man fand darin ein Bronzeschwert, dessen Klinge eine Elle und dessen Griff etwa sechs Zoll lang war. Außerdem fand man einen Goldschmuck im Gewicht eines 20-Markstücks.

*** **Kleine Mittheilungen.** Wie dem „Heider Anzeiger“ mitgetheilt wird, soll der Stationsvorsteher in Beddingstedt unter Zurücklassung seiner Familie sich heimlich entfernt haben. Am Freitag wurde die Ehefrau desselben wegen Diebstahl gefänglich eingezogen. — Der Brandstiftung dringend verdächtig, ist der Pächter des kürzlich in St. Peter ab-

davon hörte, war von Reynolds, dem Gerichtsdienner, der nach Dallands gefandt war, die Sache zu untersuchen und Marks war dabei, mir die Sache zu erzählen, als sie ankamen. Aber ich weiß nicht, ich traue dem Menschen in der Sache nicht, und Reynolds glaubt auch nicht an ihre Schuld.“

Captain Sinclair hörte diese unzusammenhängende und unverständliche Mittheilung mit wachsendem Erstaunen an.

„In Gottes Namen, um was handelt es sich?“ fragte er ungeduldig. „Ich weiß so viel, wie der Mann im Monde von dem, was Sie sprechen. Ein Gerichtsdienner in Dallands? was Teufel war denn los?“

„Gott segne es, Captain, sind Sie kurz angebunden! Sie bringen mich ganz außer Athem. Miß Morrison ist es, welche eine ganze Menge Sachen gestohlen hat, sie sind alle in ihrem Koffer gefunden, und heute Morgen ist sie fortgeschickt. Ich sage nicht, daß Sie die Sachen gestohlen hat, aber diejenigen, welche behaupten, es am besten zu wissen, sagen es, und Beweis bleibe Beweis, wie Marks sagt. Und so steht die Sache.“

„Miß Morrison gestohlen!“ wiederholte Captain Sinclair langsam, seine Augen weit aufreißend vor Erstaunen. „Sie hat jaht so viel gestohlen, wie ich. Und Sie behaupten,

gebrannt, dem Herrn P. St. Peters in Garding gehörigen Hofes, Chr. Bertelsen gefänglich eingezogen und nach Flensburg transportirt worden. — Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg hat am 19. ds. der Wittve des verunglückten Feuerwehmannes Berger in Schwerin einen Palmzweig übersandt, an welchem die Verdienstmedaille in Bronze mit der Schleife befestigt ist.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Die Ausschüsse des Bundesraths erledigten heute die Detailberathung des Tabakmonopols. § 1 wurde für das Plenum vorbehalten. Einige Aenderungen wurden angenommen, besonders betreffs der Entschädigungen, welche erhöht wurden. Die höchste soll bei Fabrikanten das Sechsfache, bei Händlern das Dreifache des Jahresgewinnes betragen. Die Anträge Hamburgs und Bremens wurden abgelehnt, dagegen für Hamburg eine besondere gesetzliche Regelung darüber vorbehalten, daß beim Zollanschluß das angrenzende Gebiet wie das Monopolgebiet zu behandeln sei.

Der „Reichsanz.“ enthält folgende Bekanntmachung des Staatssecretärs Stephan: „Nachdem die Legung des unterseeischen Kabels zwischen und Valentia in Irland durch die vereinigte Deutsche Telegraphengesellschaft stattgefunden hat, ist die Herstellung einer unmittelbaren telegraphischen Verbindung Deutschlands mit Amerika nunmehr vollendet. Die Eröffnung des neuen Weges für den allgemeinen Telegraphenverkehr findet am 23. April statt. Von diesem Tage ab ermäßigt sich die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Newyork von 1,40 Mk. auf 1,05, für die nach anderen Orten in Amerika gerichteten Telegramme tritt eine dem entsprechende Ermäßigung der bisherigen Wortgaten ein.“

Im Abgeordnetenhaus stand am 20. ds. nach Erledigung mehrerer kleiner Gesetzentwürfe der Nachtrag zum Staatshaushaltsetat zur Berathung. Derselbe umfaßt die Einnahmen und Ausgaben für mehrere in die Verwaltung des Staats übergegangene Bahnen und wird nach kurzer Debatte der Budgetcommission überwiesen. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnnetzes. Für den Bau von 16 neuen Eisenbahnen verlangt die Regierung die erforderlichen Summen im Gesamtbetrage von 47,038,000 Mark. Einzelne Nummern geben zu kurzen Debatten Anlaß, doch werden die einzelnen Posten mit großer Majorität genehmigt.

Der Reichstagsabgeordnete Bebel verweilt zur Zeit in Nürnberg, um im dortigen Ge-

daß sie sie von Dallands fortgeschickt haben, mein armes Kind! Wohin ist sie gegangen, Mrs. Garth?“ fragte er und stampfte wüthend mit dem Fuße.

„Gütiger Himmel! wie kann ich das wissen, Captain? sie jchichten Sie heute Morgen nach Bewery, das ist alles, was ich weiß. Aber in der That,“ fügte Mrs. Garth mit dem Geiste des Widerspruchs, der so oft bei Frauen trotz ihrer besseren Ueberzeugung zu finden ist, hinzu: „Marks sagte, die Sachen wären alle unten in ihrem Koffer verborgen gewesen: Ringe und Juwelen und ich weiß nicht, was sonst noch.“

„Marks ver—!“ erwiderte Captain Sinclair wüthend.

Es war nicht des Captains Gewohnheit, zu schlafen, aber jetzt donnerte er ein Paar kräftige Flüche los, die wir hier nicht wieder geben wollen.

„Diese verdammte Unverschämtheit!“ fuhr er fort, mein Haus zu durchwühlen und Leute in meiner Abwesenheit mit Sad und Rad fortzuschicken! es ist genug, um einen verrückt zu machen! Geben Sie mir die Sachen her,“ und die Kassette ergreifend, nachdem er den Rock übergeworfen, schritt er zum Hause hinaus, ohne nur Mrs. Garth gute Nacht zu wünschen. (Fortsetzung folgt).

lang verhaftet gewesen ist, weil Verdachtsgründe gegen denselben vorlagen, die sich allerdings später nicht aufrecht erhalten ließen. Dasselbe Blatt berichtet vom 19. April ebenfalls aus Essen: Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß es endlich gelungen ist, einen der scheußlichen Lustmörder auf frischer That zu ertappen und dingfest zu machen. Derselbe versuchte nämlich auf dem Feldwege zwischen Wellinghofen und Hadeney ein 16 jähr. Mädchen überfallen und hätte demselben bereits eine Schlinge um den Hals geworfen, als auf das Geschrei der in Todesangst Befindlichen mehrere Personen herbeieilten. Der Verbrecher ergriff schleunigst die Flucht, doch gelang es, ihn einzuholen und dann gebunden der Polizeibehörde in Barop zu überliefern. Der Attentäter ist ein in der ganzen Gegend als verkommenes und gefährliches Subject bekannter und gefürchteter Scheerenschleifer, der also ebenfalls, gleich Peter Schiff und dem gestern in Essen verhafteten Verdächtigen, dem in unserer Gegend so überhand nehmenden Bagabundenthum angehört.

Findigkeit der Postbeamten. Von einem unbekanntem Abfender aus Göttingen ist dem Staatssecretär des Reichspostamts Dr. Stephan folgendes Schreiben zugegangen: „Ew. zc. verstatte ich mir, ein erbauliches Stück der Findigkeit Ihrer hiesigen Postbeamten mitzutheilen. In diesen Tagen langte hier ein Poststück an unter der Adresse: An die Anna Lise in Göttingen, — enthaltend Dungproben. Dasselbe wurde an die hiesige landwirthschaftliche Versuchsanstalt abgeliefert, und der Postbeamte hatte vollkommen das Richtige getroffen. Es war eingeliefert von einem Landmann, dem der Rath erteilt war, die Dungproben zur chemischen Analyse nach Göttingen einzuliefern.“

Auch eine Eiferstüchtige. Miß Cora, welche in einer der Buden auf dem Meßplatz zu Frankfurt Vorstellungen in der Kunst des Thierbändigens giebt, ist kürzlich von einer Bärin bis auf die Knochen in den rechten Unterschenkel gebissen worden. Das Motiv war Eifersucht, da Miß Cora allzuähnlich mit dem Gemahl der Bärin verkehrte. Die Aerzte haben den Biß übrigens nicht für bedenklich erklärt.

Ein Kassenbote der Discontogesellschaft hatte am Dienstag im Giro-Bureau der Reichsbank eine größere Summe Geld zu empfangen; sie wurde in Paketen zu je 20,000 Mk. ausbezahlt. Während er mit der Zählung beschäftigt ist, fällt einem andern das Portemonnaie zur Erde. Der Kassenbote sieht danach und diesen Augenblick wurde zur Entwendung eines Pakets von 20,000 Mk. benutzt.

Eine interessante **Heiraths-Anzeige** findet sich in einer der letzten Nummer der „Frankf. Nachr.“ unter den standesamtlichen Meldungen. Es heißt dort: „Gebraute: Walter, Otto, Dr. med., von Limburg (Königreich Sachsen,) praktischer Arzt dahier, mit Adams Hope, Bridget, von London, Dr. med. und praktische Arztin dahier.“

sich auf seiner Seite herum. Während er nun mit seinem Deck lothrecht auf dem Boden stand, klimmte ich die Leiter hinauf und drückte die Fallthür auf. Ich sprang hinaus und berührte den Seegrund.

Es war die höchste Zeit, denn noch einen Augenblick, und die Masse schlug noch einmal über.

Mit einer letzten Anstrengung aller Kräfte riß ich an meinem Gewichte, es löste sich, brach und fiel. Im Moment begann ich zu steigen, und in wenigen Minuten schwamm ich auf dem Wasser.

Dem Himmel sei Dank! Da wiegte sich das starke Boot mit meinen kühnen, wackeren Mannen! Sie spürten, daß ich aufstieg, sie erblickten mich, kamen heran und ich war gerettet.

Nimmer war von dem gräßlichen Schauplatz geflohen, als ich in die Kajüte trat, blieb aber in dem Boot, um hilffreich bei der Hand zu sein. Er ging nie wieder in die Tiefe, sondern wurde See-Capitän. Ich blieb beim Handwerk, tauche aber nur auf solche Fahrzeuge, deren Schiffsmannschaft gerettet ist.

Ich brauche wohl nicht zu bemerken, daß der „Marmion“ nie wieder besucht wurde.

die Kundschaft, der Mann betrieb die Fabrikation der Getränke. Vor einigen Tagen hatte er eine günstige Gelegenheit, sein Geschäft wieder vorteilhaft zu verkaufen. Es zog ihn mächtig nach Amerika. Seine Gattin hatte unterdeß eine Bekanntschaft angebandelt und unterhielt sich ganz prächtig, wenn der Gatte Bierreisen machte. Wohlverwahrt lag das Geld in der Wohnung, der Obhut der treuen Gattin anvertraut, welche ja auch gern über den Ocean gehen wollte. Eines Abends kommt Papa nach Hause und ruft vergeblich nach der liebenden Gattin. Das brave Weib war mit ihrem Freund durchgegangen. Bezüglich der Ehegälfte meint allerdings der Spirituosenhändler mit Schefel „Was liegt an dem Verluste?“ wenn nur das edle Paar nicht auch das Geld zu Heller und Pfennig mitgenommen. Der Mann möchte gern sein Geld wiederhaben, aber es vermeiden, daß ihm seine Frau wieder zugesellt wird und sucht nun einen tüchtigen Agenten, der die Angelegenheit in geschickter Weise zu erledigen vermag.

Tod einer Kunststreiterin. Die allgemainsie Theilnahme erregt in Paris der Tod der jungen Kunststreiterin Emilie Loisset. Am letzten Sonnabend dreifürte Emilie Loisset ein englisches Pferd „Sy pense“ in Circus, als das Thier sich bäumte, überschlug und mit seiner ganzen Wucht auf die arme Künstlerin fiel. Die Aerzte constatirten sogleich innere Verletzungen, welche binnen 48 Stunden den Tod herbeiführten. Emilie Loisset fühlte, daß sie rettungslos war und hat keinen Augenblick das Bewußtsein verloren. Die junge Künstlerin war hier, wie in Deutschland, um ihres lebenswürdigen Charakters und ihres Lebenswandels willen ebenso geschätzt, wie um ihrer Meisterhaft und Eleganz in ihrer Kunst willen bewundert.

Die Hinrichtung des wegen Vererbung und Ermordung seines Prinzipals Kühn zum Tode verurtheilten Buchhalters Gebhardt fand heute 20. April früh in Vera durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin statt.

Lustmörder verhaftet. Aus Essen, 18. April, meldet die „Köln. Z.“: Gestern wurde hier ein Mensch verhaftet, der sich seit Ostern in untern Straßen und den Dörfern der Umgegend umhergetrieben hatte. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Taschen fanden sich 17 Mark vor, und als die Mütze herumgedreht wurde, in welcher diese Bagabunden gewöhnlich ihre richtigen oder falschen Papiere verbergen, fielen zwei Hanfsäckchen heraus, wie solche bei den in unserer Gegend verübten Mädchenmorden angewandt wurden. Befragt, wo er am Ostermontag sich aufgehhalten, nannte der Kerl eine hiesige Herberge, indeß stellte sich sofort heraus, daß er dort erst am Montag Abend eingetroffen und durch sein eigenhändig scheinbares Wesen aufgefallen ist. Zugleich wurde festgestellt, daß derselbe Mensch nach dem bei Wellinghausen verübten an der 12jährigen Hämelmam bereits eine zeit-

gen; ich stemmte meinen behelmten Kopf dagegen; die Leiter unter mir knackte, doch die Thür wich nicht. Mein starkes Rohr gerieth zwischen die Spalte; ich faßte eine eiserne Barre, die ich als Hebel handhabte, die Thür hob sich ein wenig, war aber nicht weiter zu bringen. Ich sah mich um und bemerkte einige Holzblöcke, mit deren Hilfe ich die schwere Thür allmählig hob, und um die gewonnene Oeffnung zu erhalten, schob ich immer einen Block dazwischen. Die Arbeit ging aber nur langsam und mühselig von Statten; nach langer Arbeit hatte ich sie kaum etwas gehoben.

Die See wogte stärker und stärker. Das versunkene Fahrzeug fühlte ihre Gewalt und erzitterte. Plötzlich schwankte es über und lag auf der Seite.

Ich ramnte umher, irgend einen Ausgang zu finden, auf das Deck zu gelangen; ich fand keinen. Ich kehrte zur Fallthür zurück, setzte mich in Verzweiflung hin und erwartete den Tod. Ich sah keine Hoffnung, zu entkommen. Es sollte mein Ende sein.

Allein der Dampf, von der Fluthen Gewalt geschüttelt, bekam einen Aufschub. Er stand nun auf der Schaukel und der leiseste Stoß des Wasser war hinlänglich, ihn überzukippen. Er krachte, dröhnte, arbeitete und drehte

thaten. Bei Killeely, Grafschaft Limerick, wurde ein Gutsverwalter, Namens Roche, ermordet gefunden, und früh gestern Morgen wurde eine Constablerhütte bei Schloß Suir, in der Nähe von Cashel, in die Luft gesprengt, ohne jedoch Jemanden zu verletzen.

London, 20. April. Der des Mordversuchs an der Königin angeklagte Maclean wurde von den Geschworenen freigesprochen und als unzurechnungsfähig dem Irrenhause überwiesen.

Der berühmte Naturforscher Professor Darwin ist gestern gestorben.

London, 21. April. Nach einer Depesche des „Lloyd“ aus Sourabaya von heute kenterte das holländische Dampfschiff „Landa“, von Lima nach Naugameshie gehend, während eines Sturmes in der Meeresenge von Sapi. Capitän Reinecke ertrank, vier von der Mannschaft wurden gerettet.

Am Mittwoch Abend wurde die Leiche eines Gerichtsvollziehers des Lords Leconfield auf der nach Knochbarra führenden Landstraße mit zerstückertem Schädel vorgefunden. Der Ermordete hatte vor einiger Zeit mehreren Pächtern Lord Leconfields Ermittlungs-Mandate behändig.

Rußland.

St. Petersburg, 20. April. „Der Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, welcher allen Militärpersonen verbietet, öffentlich politische Reden zu halten oder eine öffentliche Kritik zu üben, da dies dem Geiste der Disciplin widerspreche. Gleichzeitig wird die frühere Anordnung bestätigt, wonach auch den Beamten des Kriegsressorts es verboten bleibt, ohne die Genehmigung ihrer Vorgesetzten Drucksachen zu veröffentlichen, welche innere oder äußere Verhältnisse des Auslandes berühren.

Der von Petersburg zu genauester Revision des Kremls abgeandte Fürst Dvolensky hat in dem im Schlosse eine Mine entdeckt. Der Fürst fand unter den zahlreichen Gängen einen frisch vermauerten Gang, doch war es nicht erspürbar, wer den Befehl zur Vermauerung gegeben, da dies wenige Tage vor der Untersuchung ganz offen geschehen war. Bei der Deffnung des Ganges wurde in demselben eine Dynamitmasse gefunden.

Skobeless traf gestern hier ein. — Nachrichten aus den Provinzen melden die Fortdauer der Judenverfolgungen, namentlich aus Kiew, während in Odessa solche befürchtet werden.

Von nah und fern.

Eine unangenehme Geschichte ist einem Berliner Geschäftsmanne passiert. Er kam vor einigen Jahren von Amerika zurück und etablirte ein Spirituosen-Geschäft, welches recht flott ging. Seine Frau arbeitete tüchtig mit und bediente

fast alle Hoffnung schwinden, und die Schauer-scene in der Cajüte lag mit ihrer ganzen Wucht auf meiner Seele.

Wo war Nimmer? Der Gedanke fuhr mir wie ein Blitz durch die Seele. Er war aufgeflogen. Zwei Gewichte lagen da, welche in schrecklicher Hast abgeworfen schienen. Ja, Nimmer war fort. Ich schaute aufwärts; da schwankte das Boot unter den Wogen. Länger konnte ich hier nicht bleiben, und wäre alles Gold von Golkonda in dem Fahrzeuge gewesen. Ich wollte nicht länger in Gesellschaft mit den schrecklichen Todten weilen.

Zurück also! — Die Furcht ließ meinen Füßen Schwingen. Ich raste die Treppe hinab, durchmaß den Kielraum noch einmal mit meinen Schritten und ging bis an die Stelle zurück, wo ich zuerst hinunter gestiegen war. Es war finster — ein neues Schauergefühl durchzuckte mich: die Fallthür war verrückt worden.

Himmel, war dies von sterblicher Hand geschehen? Oder hat es irgend ein gräßliches Wesen aus der Cajüte gethan? Hat der Satan, der auf mich zusprang — ?

Ich eilte in Angst zurück. Hier aber konnte ich nicht bleiben; ich mußte fort, mußte aus dieser Höhle der Schrecken entkommen. Ich sprang die Leiter hinauf und suchte die Thür zu heben. Sie widerstand meinen Anstrengun-

werbemuseum die Erzeugnisse seines Fabrikats auszustellen. Derselbe wird polizeilich überwacht. Eine von dem socialistischen Agitator Löwenstein, dann den Reichstagsabgeordneten Bebel und Grillenberger beabsichtigte Abhaltung einer Versammlung im Reichswalde des Hediers Herrenhütte wurde durch die Polizeibehörde inhibirt.

Deserreich-Ungarn.

Der Staat hat sich mit der Uebernahme von Bosnien und der Herzegowina eine große Last aufgeladen, die namentlich in finanzieller Beziehung drückend genug wird. Die Kosten, welche die occupirten Provinzen verurteilt haben, betragen schon eine ganz respectable Summe. Es sind vorausgabt: im Jahre 1878 105,092,000 Fl., 1879 — 32,610,000 Fl., 1880 — 8,045,000, 1881 6,338,000 Fl.; dazu kommen pro 1882 37,910,500 und die Kosten für die bosnischen Flüchtlinge pro 1878 — 9,528,200, macht insgesammt 199,523,700 Floren oder rund 200 Millionen Gulden. Und wer vermag ein Ende der wachsenden Lasten abzusehen?

Frankreich.

Bei dem am Sonntag in etwa tausend Gemeinden stattgehabten Wahlen ihrer Gemeinde-Vertretungen zeigte sich im Allgemeinen eine große Theilnahmlosigkeit. In einer Anzahl von Städten kam gar keine Wahl zu Stande, in Toulouse fehlte es sogar an jeglichen Candidaten, in Villersranche stimmten von 4000 Wählern nur 122. Zu den meisten Städten siegten die Republikaner, doch hatten auch die Reactionäre, Clerikalen und Socialdemokraten einige Erfolge.

Italien.

Aus Palermo wird gemeldet, daß der Prinz von Scalco, Präsident des Provinzial-Collegiums, den Räubern, welche den Comthur Notarbartolo gefangen halten, 50,000 Lire Lösegeld angeboten habe, die wahrscheinlich von ihnen auch angenommen werden würden. Die Behörden sind von der Familie gebeten worden, die Banditen noch nicht zu verfolgen, weil sonst das Leben des Comthurs gefährdet sei. Die Räuber haben Letzteren angehalten, als er eben auf einer Jagdpartie begriffen war und ihn unter dem Vorwande, er habe keinen Erlaubnißschein aufzuweisen, als Gensdarmen und Carabinieri verkleidet, am hellen Tage verhaftet, haben ihn auch anfangs durch lebte Straßen führen müssen, um ihn nach ihrem Schlupfwinkel zu bringen. Viele Leute sind dem Herrn unterwegs begegnet und haben ihn für einen Prator oder Polizei-Agenten gehalten, der mit einer Patronille sich auf der Suche nach einem Missethäter befinde.

Großbritannien.

London, 19. April. Aus Irland meldet der Telegraph heute eine lange Reihe von mehr oder minder ernste agrarischen Gewalt-

Eines Landhers Bericht aus der Meerestiefe.

(Schluß).

Ich achtete nicht der gefährlichen See, die schon in leichter Aufregung war, als ich den Dampfer betrat. Doch hätte der Sturm mit sehr starkem Wuth darüber rasen müssen, sollte er hienieden in dieser schauerlichen Tiefe nur einigermaßen merklich sein. Indessen hatte er allerdings zugenommen, und die Bewegung ließ sich auch in dem Abgrunde verspüren. Plötzlich bekam der Dampfer einen Stoß und erzitterte unter dem Wogen-Ansprall.

Alle die gräßlichen Gestalten schwankten und stürzten. Die Leichenhaufen wichen auseinander. Die Teufelsfrage auf dem Tische schien stracks auf mich einen Satz nehmen zu wollen. Ich stoh mit einem Zetergeschrei: ich dachte, sie sind alle hinter mir her. Ich stürzte hinaus mit dem einzigen Gedanken, davon zu kommen. Ich suchte meine beschwerenden Gewichte abzuwerfen und aufzusteigen. Ich konnte sie nicht losmachen; ich riß daran mit wahn-sinniger Heftigkeit — sie wichen nicht. Eines hatte ich bei dem krampfhaften Winden und Ringen richtig losgerissen, aber das andere hielt mich noch immer nieder. Ich fühlte unter der vergeblichen Anstrengung meine Kräfte und

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Klauke unter den Pferden des Zerffabrikanten **Bilderbeck zu Nehhagen** erloschen ist.

Ahrensburg, den 18. April 1882.
Die Gutsobrigkeit.
P. v. Muck.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den Revisoren revidirte und richtig befundene Armenrechnung des Gesamt-Armen-Verbandes Ahrensburg pro 1. April 1881/82 zur Einsicht Beifommender **14 Tage lang,**

vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem derzeitigen Rechnungsführer, Herrn Kaufmann **Schotte**, ausliegt.

Ahrensburg, den 18. April 1882.
Der Vorsitzende
des Gesamt-Armen-Verbandes
Ahrensburg.
P. v. Muck.
S. B.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stelle eines verheiratheten Oekonomien für das Armen-Arbeitshaus zu Ahrensburg zum **1. Juli d. J.** neu zu besetzen ist, werden Bewerber aufgefordert, sich **innerhalb 3 Wochen,**

vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Unterzeichneten zu melden. Die Anstellung geschieht auf halbjährliche Kündigung und beträgt das Gehalt bei völlig freier Station 200 Mark jährlich.

Ahrensburg, den 18. April 1882.
Der Vorsitzende
des Gesamt-Armen-Verbandes
Ahrensburg.
P. v. Muck.
S. B.

Freiwilliger Verkauf eines Moorstückes.

Am **Sonnabend, den 29. April d. J.,**
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn Justizraths **Gufs zu Ahrensburg**, als Vertreter der **Hack'schen Erben**, das denselben gehörige, früher **Niemann'sche Moorstück**, auf der **Klein-Hansdorfer Feldmark**, nach dem Grundbuche I. Hef. 93 Nr. 05 **1/2** groß, unter den im Verkaufstermine vorher zu verlesenden Verkaufsbedingungen bei dem Gastwirth **Peemöller in Klein-Hansdorf** öffentlich meistbietend verkaufen.

Bargtheide, den 10. April 1882.
Martens,
Gerichtsvollzieher.

Mein Lager von Zwirn = Gardinen

bringe in gütige Erinnerung.
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Waffen.

Revolver in allen Systemen u. Größen, Jagdgewehre in Perkussion, Lefaucheur u. Centralfeuer (Lancaster), Büchsfinten, Scheibenbüchsen, Flobert-Salombüchsen, geräuschlose Lehm's, Wind- u. Bolzenbüchsen, Schieß-Spazierstöcke, Stockflinten, Lefaucheur-Pistolen, Terzerole, Flobert-Pistolen, Revolver-Portemonnaies, Schlagringe, Todtschläger, Lebenswertheidiger, Dolch- und Degenstöcke, Säbel, Hirschfänger, Waidmesser, Dolchmesser, Fuchterklingen u. Utensilien, Patronen u. Munition aller Art zu allen Schußwaffen, sowie sämtliche Jagdartikel u. Requiriten für Jäger zc. zc. empfiehlt die **Waffenfabrik von F. W. Ortmann in Solingen.**

Ausführl. Preislisten versende franco u. gratis.

Zum 1. Mai d. J.
wird ein **junger Hausknecht** gesucht.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eugen Timm, Wohldorf.

Sämmtliche Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1882

sind eingetroffen
in fertigen Frühjahrs- und Sommer-Paletots, Mantelets und Promenaden-Mäntel in Sammet, Seide und Wolle, Brunnen- und Regenmäntel, Jacketts und sonstige Confection.

In der Abtheilung für Stoffe sind sämtliche Neuheiten in uni und carrirten Wollstoffen und Besäzen aller Art, sowie in Walshstoffen:

Satin, Zephyr Cloth, Toile Atlas, Dammassé à jour, Cattune, Wiener Leinen u. s. W. vorräthig.

Manilla-, engl. Cüll- und Zwirn-Gardinen.
Regenröcke für Herren in Gummi- und Kaiserstoff.
Tuch, deutsche, franz. und engl. Buckskins.

Auf Wunsch werden nach genauer Angabe der Stoffe Proben und Preislisten gratis, sowie von allen Sachen Auswahlendungen franco versandt.

Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Zu bitte ergebenst zu beachten, daß in

baumwollenen bedruckten Stoffen die Firma nur die vorzüglichsten Fabrikate des Elsaß führt, ohne indessen eine Bürgschaft für Rechttheit der Farben zu übernehmen.

Hochachtungsvoll

Eugen Timm, Agent.

4procentige Anleihe der Stadt Wandsbek.

Von den von der Stadt Wandsbek contrahirten **M. 1,450,000** 4procentiger Anleihe ist uns von den Herren **Eduard Frege & Co.** in Hamburg ein restlicher Betrag zum freihändigen Verkauf übergeben worden.

Auf Grund des bereits mehrfach veröffentlichten Prospectes sind wir bis auf Weiteres Abgeber von obigen Obligationen, zum Course von 100 Procent, plus laufender 4procentiger Stückzinsen vom 1. April 1882 an.

Gest. Aufträge auf obige Anleihe bitten wir gest. an unsere Bureaus: **Großer Burstah 47 u. Wandsbeker Chaussee 291** zu richten.

Elsas & Seligmann,
Bank-Geschäft, Hamburg.

Nähmaschinen

empfehlte zu billigsten Preisen
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Prima Christiania-

Anchovis,
per Pfund 60 Pf.

Herings-Roladen
(Hollmops).

Corneel-Beaf

empfehlte
Ahrensburg. **Aug. Baase.**

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks

Phaethon,

ist ein sehr gut erhaltener, vierthiger im modernsten Hamburger Styl, ein- und zweispännig mit oder ohne Geschirr, sowie mehrere wollene Decken, Regendecken zc. billig zu verkaufen.

Ahrensburg. **G. S. Schacht.**

Visitenkarten

in feinsten Ausführung, mit den modernsten Schriften, werden prompt und billigst angefertigt.

G. Ziese's
Buchdruckerei.

Heinrich Peemöller
Ahrensburg,

empfehlte:
Herren-Hüte
von 3 Mark an,

sowie
Mützen

zu den billigsten Preisen.
Strohüte

für Herren und Knaben,
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

Gefinde-Dienstbücher mit Gefinde-Ordnung

sind vorräthig in
Ahrensburg. **G. Ziese's Buchhdlg.**

Man Hilfe suchend, durchliest man...
...wenn man...
...wünscht...
...für seine Postkarte.